



SPRUNGBRETT

Der Aufstieg zur Vidova Gora auf der Insel Brač eröffnet nicht nur unsere Adria-Tour, sondern legt auch ein prächtiges Panorama auf einige kroatische Inseln frei. Hvar zum Beispiel.



BERGWELTEN AUF REISEN

Übers Wasser gehen

Von Insel zu Insel in der dalmatinischen Adria, durch eine Landschaft, der im Herbst die Schönheit nicht ausgeht. Eine Empfehlung, die wir eigentlich gerne für uns behalten würden. In aller Achtsamkeit.

Text: **Stefan Schlögl** Fotos: **Marko Mestrovic**

KÜSTENLEBEN

1. Das Dörfchen Bol, wie man es in der Hauptsaison selten sieht, mit nur wenigen Gästen.
2. Entlang der Küste von Hvar durch die wilde Macchie.
3. An Feigen kommt hier niemand vorbei, ob getrocknet oder natürlich auch frisch.

V

Vladimir Nazor war keiner, dem man Heimattümelei vorwerfen könnte. 1940 beschied der auf Brač geborene kroatische Autor und Lyriker über das Eiland: „In der Vergangenheit der Insel gibt es keine Sensationen, keine dramatischen Momente, keine Begebenheiten für epische Gedichte und Tragödien: Das menschliche Schicksal entwirft sich hier langsam und fließt leise dahin.“

Für einen Volksdichter ist so viel Zurückhaltung zumindest bemerkenswert.

Gleichzeitig jedoch könnte der 1876 geborene Schriftsteller glatt als früher Kün-der der heute virulenten Achtsamkeitslehre durchgehen. Schließlich resümierte Nazor nur ein paar Zeilen weiter: „Die Geschichte dessen, was nicht grell aufschreit, was alltäglich und immer gleich ist, das ist die wahre Geschichte.“

Dieser Mut, die Dinge einmal auch leise dahinfließen zu lassen, das Hohe gegen die Weite einzutauschen, ist gewissermaßen der Treibriemen für eine durchaus exotische Wandertour in einer eher vertrauten Region: Kroatien. Genauer: das sich vor dem dalmatinischen Festland auf-fächernde adriatische Archipel.

Und das hat abseits der Saison mehr als nur die drei großen B (Baden, Bars und Burger) zu bieten: eine weitgehend unberührte Natur etwa, durch die einsame Pfade führen, an denen sich wiederum idyllische Dörfer sowie kulturelle Schätze auffädeln, die bis weit in die Antike zurückreichen.

Gründe genug also, uns für eine knapp einwöchige Tour ein paar dalmatinische Inseln – Brač, Hvar und Mljet – von der Landkarte zu picken, allesamt ausgestattet mit gut ausgebauten Wanderwegen und untereinander ansteuerbar mit durchaus imposanten Fähr-Katamaranen.

Nach gut einer Stunde Überfahrt von Split aus ist Vladimir Nazors Heimat Brač erreicht, konkret das Dörfchen Bol, das am Unterbauch der rund 40 Kilometer langen Insel liegt.

Eingefriedet von schroffen Felshängen, liegt der Ort in einer Bucht. Die Abendsonne hat die Altstadt Häuser in mauvefarbenes Licht getunkt. Ein paar Tage-diebe sitzen in den noch großteils leeren Gastgärten, spielen Karten und nippen an einem Gläschen Pošip, dem dalmatinischen Weißwein.

Im Herbst, nach der Hauptsaison, pulst der Ort wieder im Rhythmus der gemächlich im Hafen dümpelnden Fischerboote dahin. Im Sommer kommen die meisten wegen des Zlatni Rat, eines in die Adria züngelnden goldgelben Feinkiesstrands – der schönste Kroatiens, wird gemunkelt.

Uns indes interessiert der verkarstete Berggrücken, der hinter dem Dorf aufsteigt, die Vidova Gora. 778 Meter machen das markante Felshaupt zum höchsten Inselberg der Adria. Dessen Plateau ist in einem gut zweistündigen Marsch zu erreichen. Auch wenn uns das überschaubar erscheint, mahnt Željko Žarak, unser Guide, dennoch zu frühem Aufbruch, schließlich entwickelt die Sonne auch noch zu dieser Jahreszeit einige Kraft.

Einen ausgewachsenen Bergführer wie Željko – der 58-jährige Zagreber arbeitet während der Tourensaison vor allem inmitten der ernsthaften Hochkarst-Stöcke an der Festlandküste – hätten wir für den Höhenzug zwar nicht benötigt, für unser adriatisches Inselhopping hingegen schon: als Achtsamkeits-Administrator nämlich. Schließlich ist es ungemein kontemplationsfördernd, sich ganz auf seine Wege,

1



2



3

Wie riesige Wale treiben die hellen, mit Buschwerk überzogenen Felsen in der glitzernden See.

Gedanken und die reizvollen Ausblicke einlassen zu können – und sich nicht mit Fährfahrplänen, Taxiverbindungen, Ankunftszeiten und vor allem dem Transport des großen Gepäcks beschäftigen zu müssen.

Gleich hinter Bol führt die Route auf die Vidova Gora, den Veitsberg. Grobsteinig ist der Weg, der schon bald kräftig ansteigt, vorbei an kleinen, im steil aufragenden Karstgestein versteckten Höhlen, an Olivenhainen und Weingärten. Rings um das Gipfelplateau entfaltet sich ein Panorama, das einen unvermittelt in seinen Bann schlägt.

Das azurblaue Meer, in dem die umliegenden Inseln aufsteigen, der verkarstete Bergkamm der gegenüberliegenden Insel Hvar, dahinter Korčula. Guide Željko zeigt auf Vis, Biševo und die Pakleni-Inseln. Wie riesige Wale treiben die hellen, mit immergrünem Buschwerk überzogenen Felsen in der glitzernden See.

Leicht benommen stapfen wir wieder hinab nach Bol, lassen uns nicht mehr verführen vom seit Jahrzehnten verwaisten, an eine Steilwand geklebten Eremitenkloster Blaca, das zwar von der Vidova Gora





SEEBLICK

Sieht fast aus wie ein Archipel in Fernost, liegt aber viel näher: Veliko jezero und Malo jezero, zwei Seen auf der Insel Mljet.



EINKEHRLÜCK

1. Im Herbst hat man die Wanderwege der Inseln für sich allein. 2. Der Lohn: selbst gemachter Honiglikör, am besten in einer der typischen kroatischen Konobe (3.). Die darf auch ein wenig kitschig sein.

nicht weit entfernt liegt, aber eindeutig besser per Bootsfahrt über eine nahe gelegene Bucht und anschließenden Aufstieg zu erreichen ist.

Stattdessen schlägt Željko Stunde, der uns mit seinem stillen, fürwitzigen Lächeln zu einem dieser kulinarischen Geheimtipps führt, die eben nur Einheimische kennen: das „Kito“ in Bol. Ist von außen ein unscheinbares Campingplatz-Beisl, tatsächlich aber das, was man sich unter einer echten Konoba vorstellt, also einer auf hiesige Köstlichkeiten spezialisierten Taverne.

Srećko Karmelić, der Chef des Hauses, zaubert in seinem Kamingrill eine unverfälschte Balkanküche: der Seebarsch so was von auf den Punkt gegart; ebenso die Vitalac, kunstvoll um einen Spieß gewickelte Lammstückchen; oder die Peka, das unter einer Tonglocke geschmorte, typisch kroatische Fleisch-Gemüse-Allerlei.

Das alles original authentisch samt Einheimischen in Feierlaune am Nebentisch, die, von Grappa und Honiglikör akzeleriert, alte jugoslawische Weisen – die Liebe, die Sehnsucht, das Meer – zum Besten geben.

Tags darauf geht's hinüber zur Insel Hvar, deren herbe Steilküste immer wieder von unzähligen im Meer sanft auslaufenden kleinen Landzungen und Buchten zergliedert wird. Hvar ist auch der Name des Ausgangsortes unserer Tour, ein am südwestlichen Zipfel gelegenes, altherwürdiges Bilderbuchstädtchen.

Uns zieht es ins Hinterland; wir lassen uns mit dem Auto über eine schmale verwinkelte Inselstraße Richtung Osten führen. Bergauf, bergab, mitten durch die von niedrigen Steinmüerchen abgegrenzten Oliven- und Feigenbaumterrassen, vorbei an Lavendelfeldern, bis nach etwa zwanzig Minuten ein kleiner Parkplatz auftaucht. Unser Einstieg zu einer Wanderung von der Mitte der Insel Richtung Südwesten, zurück nach Hvar.

Natur lebt nun im Geisterdorf

Und schon nach ein paar Minuten umfängt einen die pure Stille, legt alle Sinne frei für ziemlich viel Natur: Überall duften Rosmarin, Salbei und Thymian, aus der Macchie tschilpen Vögel, von fern blöken und bimmeln Schafe, das alles gerahmt von weiß-grauen schroffen Zinken.

Schon taucht das Dorf Velo Grablje vor uns auf. Einst ein wohlhabender Ort, einer der größten Lieferanten von Lavendelöl für die Fürstenhöfe Europas, leben heute in den malerisch verwitterten Steinhäusern nur noch zehn Menschen.

Ganz und gar dem Verfall preisgegeben ist hingegen das eine halbe Stunde weiter unten im Tal gelegene Geisterdorf Malo Grablje. Angeblich hat die Reblaus dort die letzten Weinbauern samt ihren Familien von den Feldern und danach aus dem Weiler vertrieben. Vor gut fünfzig Jahren war das, heute wispert nur noch der Wind durch die verfallenen Gemäuer, holt sich die Natur die Häuser wieder zurück.

Gewissermaßen gegenüber von Malo Grablje liegt unser nächstes Ziel, eine markante Erhebung, die auf den erstaunlichen Namen Motokit hört. Von den bloß 350 Höhenmetern sollte man sich nicht täuschen lassen. Der zum Teil steile, von Felsen gesprenkelte Weg hinauf erfordert volle Aufmerksamkeit und gutes Schuhwerk. Der Lohn für eine knappe Stunde Klettern ist dann ein Gipfelblick, der geradezu exotisch wirkt: die ins Meer lappenden Halbinseln, die von den Gezeiten

Gut möglich, dass die Schönheit des Eilands Odysseus bewog, eine Auszeit von seiner Irrfahrt zu nehmen.

rund gelutschten Küsten der Pakleni-Inseln mit ihren dichten Kiefernwäldern – ein Hauch von Südostasien breitet sich da vor einem in der dalmatinischen Adria aus.

Der Weg hinab, zurück Richtung Hvar, führt dann direkt in den Gastgarten von Nikša Tudor, Ausblick auf die Bucht des Örtchens Milna inklusive. Der Chef der Gostionica Mala Milna hat lange als Koch in Tiroler Feinspitz-Restaurants gearbeitet, in seinem Heimatdorf setzt er ganz auf typisch regionale, unpräntentöse Küche.

Dass es schmeckt, können wir an den zufriedenen Mienen der Gäste ablesen; wir jedoch halten uns an großen, kühlen Gläsern mit Cedevita, dem kroatischen Nationalgetränk unter den Instant-Limonaden, fest. Angeblich steckt in dem Saftl alles drin, was der Mensch so braucht. Meint Željko.

Derart gedopt machen wir uns auf nach Hvar. Die Küste entlang, gesäumt von Kiesstränden, Steilwänden und lauschigen Buchten, führt der Pfad nach Westen. Angetrieben von einer erfrischenden Meeresbrise, begleitet vom sanften Klatschen der Wellen, laufen wir nach

insgesamt fünf Stunden wieder in Hvar ein; unsere Yacht, genauer unsere Fähre nach Korčula und damit zur gleichnamigen Nachbarinsel, liegt schon bereit.

Irgendwann zwischen Spätmittelalter und Renaissance scheint die Zeit in den Gassen des pittoresken Städtchens stehen geblieben zu sein, das wir als Sprungbrett für unsere letzte Etappe auf Mljet nutzen. Marco Polo, der Urahn aller Globetrotter, kam hier zur Welt – das vermehren zumindest stolz die lokalen Reiseführer und gefühlt alle Geschäfte und Lokale, die sich mit dem Namen des großen China-Reisenden schmücken. Historiker bezweifeln das. Guide Željko übrigens auch.

Wir verlassen Korčula am nächsten Morgen mit dem Wissen um diese Ungewissheit und schippern mit der Fähre weiter gen Südosten zur Insel Mljet, genauer zum Nationalpark, der sich im westlichen Teil ausbreitet.

Sieben Jahre verbrachte Odysseus der Legende nach hier, angeblich der Nymphe Kalypso wegen. Gut möglich aber auch, dass den griechischen Helden die Schönheit des Eilands dazu bewog, eine Auszeit von seiner Irrfahrt zu nehmen.

Ein dichter Teppich aus Aleppo-Kiefern, Pinien und wuchernder Macchie verwandelt den Flecken in ein grünes Inselidyll. Seit einigen Jahren gibt es einen Weitwanderweg von Pomena, unserem Ankunfts-ort, bis zum Fährhafen Sobra, der etwa in der Mitte der langgestreckten Insel liegt. Wir picken uns einen Fünfstünder durch den Nationalpark heraus. Teils auf gepflasterten Wegen, teils auf verschlungenen Pfaden geht es entlang zweier untereinander und zugleich mit dem Meer verbundener Seen – Veliko jezero und Malo jezero – vorbei an der Klosterinsel St. Marien mit den keck aufragenden Giebeln und Zinnen.

Nach einem Abzweig hinauf auf den Montokuc, auf dem ein Ausblick abzuholen ist, bei dem man sich nicht entscheiden kann, ob er einfach nur staunen macht oder angesichts der saftig grünen, in die azurblaue See leckenden Halbinseln bloß kitschig ist. Danach geht es weiter durch schattige Kiefernwäldchen, deren Zweigdach die eigenen Schritte dämpft. Langsam pendelt sich der innere Kompass ein, fließt die Zeit leise, sehr leise dahin. Ein Refugium für Helden auf Auszeit – ganz im Sinne von Vladimir Nazor. >



MEERWERT

Die azurblaue, sich sanft kräuselnde See, das weiße Karstgestein, die grünen Kiefern: Eine Küstenwanderung hat einiges an Farben und Motiven zu bieten.

INSELWANDERN AN DER ADRIA

GUTES ESSEN UND SCHÖNE WEGE

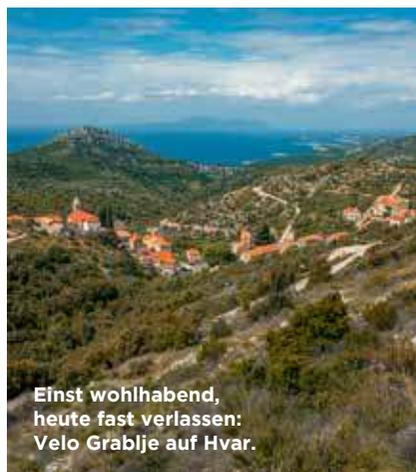


ANKOMMEN

Zwischen März und Oktober gibt es von Wien und vielen deutschen Flughäfen aus Direktflüge nach Split oder Dubrovnik. Per Auto muss man von Wien aus mit etwa neun Stunden Fahrzeit rechnen. Um auf die mittel- und süddalmatinischen Inseln zu gelangen, steht ein dichtes Netz an Fährverbindungen zur Verfügung, der Fahrplan wird aber in der Nebensaison ausgedünnt. Gute Planung ist also für Inselhopper oberstes Gebot.

ESSEN UND SCHLAFEN

Brač, Hvar und Korčula bieten eine große Auswahl an Unterkünften aller Kategorien. Nur auf Mljet beschränkt sich das Angebot auf Pensionen und Campingplätze. Kleine, familiengeführte Betriebe sind aber ohnehin vorzuziehen. Hinter manch nüchternen Konoba-Fassade verbergen sich echte kulinarische Offenbarungen. Einheimische nach Tipps zu fragen schadet also nie. Wir empfehlen, wenn es um Köstliches von Fisch, Lamm oder Rind gehen soll, folgende Adressen:



Einmal wohlhabend, heute fast verlassen: Velo Grablje auf Hvar.



Die Gostionica Mala Milna in Milna auf Hvar: klassischer Fall eines unscheinbaren Restaurants, in dem groß aufgekocht wird.

Unter Freunden

Exzellenter Fisch aus dem Kamingrill, sehr familiär, eigene Weine und Liköre.

*Restaurant Kamp Kito
Bračka cesta, 21420 Bol, Brač
camping-brac.com*

Am Strand

Direkt am Kiesstrand gelegen, reiche Auswahl an frischem Fisch und Muscheln sowie Grillspezialitäten. Chef Nikša Tudor ist noch immer stolz auf seine Österreich-Vergangenheit.

*Gostionica Mala Milna
Punta Milna 3, 21450 Hvar*

Korčula komplett

Etwas oberhalb von Korčula gelegen, Fischplatte und Süßspeisen zum Niederknien. Das Gästehaus bietet zweckmäßige Zimmer und einen Swimmingpool.

*Restaurant der Pension Hajduk 1963
Dubrovačka cesta 10, 20260, Korčula*

WANDERN

In den vergangenen Jahren ist das Wegenetz auf den dalmatinischen Inseln kontinuierlich ausgebaut worden. Die Wege sind gut markiert, manchmal jedoch sind Abzweigungen eher erratisch ausgewiesen. Generell gilt: genügend Trinkwasser mitnehmen und ordentliche Trekking-Schuhe anziehen.

Brač: Auf den höchsten Berg

Von Bol aus lassen sich mehrere Tages-touren angehen. Highlight ist jedoch der Aufstieg zur Vidova Gora, mit 778 Metern höchster Berg des adriatischen Archipels.

Ausgangspunkt: Podborje, Örtchen bei Bol
Distanz: 9 km **Anstieg:** 720 m **Dauer:** 4 h

Hvar: Das Hinterland

Wer eine Tour nach Velo Grablje und dem Geisterdorf Malo Grablje machen will, sollte sich mit einem Taxi zum Ausgangspunkt bringen lassen. Der Aufstieg auf den Motokit (335m) lohnt sich, danach geht's vom Hafendorf Milna die Küste entlang zurück.

Ausgangspunkt: Parkplatz bei Velo Grablje
Distanz: 15km **Anstieg:** 260 m **Dauer:** 5 h

Mljet: Weiter wandern

Auf Mljet gibt es einen 43 Kilometer langen, durchgängigen Trail von Pomena bis zum Fährhafen Sobra. Die Etappen dauern zwischen fünf und sechs Stunden und führen durch den Nationalpark und das Hinterland.
Infos: mljettravel.com

INFORMIEREN

„Weltweitwandern“, ein Spezialist für Wanderreisen, bietet eine mehrtägige geführte Tour (Brač, Hvar, Korčula, Mljet) samt Transfer von Teilnehmern und Gepäck sowie Buchung der Unterkünfte an. Alle Details: weltweitwandern.at